

Georg Ritzer

Rezension zu:

UNSER, Alexander / RIEGEL, Ulrich:

Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik. Eine anwendungsorientierte Einführung, Münster / New York: Waxmann 2022 (= utb 5852).

Der Autor

Dr.theol.habil. Dr.phil. Georg Ritzer, Hochschulprofessor, Leiter des Instituts für Religionspädagogische Bildung der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein in Salzburg; Religionslehrer an der BAfEP Salzburg; Privatdozent an der Universität Salzburg am Fachbereich für Praktische Theologie.

Dr.theol.habil. Dr.phil. Georg Ritzer
KPH Edith Stein
Institut für Religionspädagogische Bildung / IRPB Salzburg
Gaisbergstraße 7/I
A-5020 Salzburg
e-mail: georg.ritzer@kph-es.at



Im wissenschaftlichen religionspädagogischen Diskurs haben empirische Forschungen inzwischen ihren festen Platz. Häufiger sind empirisch-qualitativ konzipierte Erhebungen zu finden, aber auch quantitative Untersuchungen haben bereits eine lange Tradition. Die Diskussionen darüber, welchem methodischen Zugang grundsätzlich Vorrang zu geben ist, sind der Einsicht gewichen, dass die Entscheidung über die Methodik sich danach zu richten hat, welche Fragestellungen mit welchem Ansatz besser zu bearbeiten sind. Wenn in religionspädagogischen Kontexten empirisch geforscht wird, ist es jedenfalls von Bedeutung, dass dies methodisch-sozialwissenschaftlichen Standards entspricht.

Alexander Unser und Ulrich Riegel legen einen Band vor, der sich mit „Grundlagen der quantitativ-empirischen Religionspädagogik“ beschäftigt. Sie bieten damit eine lesefreundliche Anleitung für die Durchführung eines quantitativ ausgerichteten Forschungsprojekts – von dessen Beginn bis zu dessen Ende. Dabei stellen sie im ersten Kapitel die wichtigsten Stationen, ausgehend von einer Forschungsidee, bis zur Formulierung einer konkreten Forschungsfrage vor. Sie streichen die Bedeutung der theoretischen Einbettung des Forschungsvorhabens heraus und beschäftigen sich mit der theoriegeleiteten Operationalisierung von Begriffen. In diesem ersten Kapitel findet sich auch die obligatorische Auseinandersetzung mit Skalenniveaus und Gütekriterien quantitativer Sozialforschung.

Die Monografie richtet sich in ihrem Aufbau nach den Ablaufschritten von empirisch-quantitativen Forschungsprozessen. So beschäftigt sich das zweite Kapitel mit Überlegungen zur Stichprobenziehung, zu Fragebogenkonstruktion und zu praktischen Fragen der Datenerhebung, wie mit der Frage, wie man zu Proband*innen kommt, wie auch Vor- und Nachteile unterschiedlicher Erhebungsverfahren abgewogen werden, um ebenso forschungsethische Fragestellungen zu behandeln. Abgeschlossen wird das Kapitel mit der Anleitung zur Eingabe quantitativer Daten in das Computerprogramm SPSS und einer Beschreibung der Aufbereitung der Daten, damit sie für die Berechnungen und Auswertungen anwendbar sind, die im dritten Kapitel beschrieben werden.

Die Autoren stellen univariate, bivariate und multivariate Analyseverfahren vor, wie sie in sozialwissenschaftlichen Veröffentlichungen üblich sind. Dabei greifen sie auf eigene Erhebungen zurück und zeichnen die Vorgehensweise bei den Berechnungen anhand des Programms SPSS Mausclick für Mausclick nach. Anschließend erklären und interpretieren Unser und Riegel die vom Programm generierten relevanten Daten. Sie beginnen mit Prozeduren zur Berechnung von Daten, die der deskriptiven Statistik zuzuordnen sind. Dazu werden die Werte der

Prozentverteilung, Maße zur zentralen Tendenz und zur Streuung berechnet und erklärt. Es folgen Anleitungen zur Reliabilitäts-, Faktoren- und Clusteranalyse. Anschließend legen sie dar, welche Rechenprozeduren unter welchen Voraussetzungen angezeigt sind, wenn statistische Unterschiede zwischen Personengruppen analysiert werden sollen. Nach dem Vorstellen von Zusammenhangsmaßen auf bivariater Ebene wird dieses dritte Kapitel mit der Beschreibung der linearen Regression abgeschlossen, die auch in religionspädagogischen Publikationen bisweilen als finale Berechnung angeführt wird, da sie die Möglichkeit bietet, den Einfluss mehrerer unabhängiger Variablen gemeinsam auf eine abhängige Variable zu analysieren.

Im letzten Kapitel widmen sich die Autoren der Präsentation von empirischen Forschungsergebnissen. Dabei empfehlen sie die klassische Vorgehensweise, zuerst theoretische Vorannahmen zu beschreiben, bevor das methodische Vorgehen offengelegt und die Ergebnisse präsentiert werden. Weiters fordern sie das Verfassen einer abschließenden Diskussion, in der statistische Ergebnisse zusammengefasst und interpretiert werden und auch auf Einschränkungen der durchgeführten Untersuchung und auf mögliche weitere Forschungen in den jeweiligen Kontexten hingewiesen wird.

Die Autoren verfolgen mit der vorgelegten Monografie das Ziel, „nicht nur in die quantitative religionspädagogische Forschung ein[zuf]ühren, sondern auch motivierten Forscherinnen und Forschern einen Leitfaden an die Hand [zu] geben, mit dem sie ein eigenes Projekt von Anfang bis Ende auf einem soliden quantitativen Niveau durchführen können“ (7). Dieses Vorhaben ist gelungen. Dass jedoch alle Berechnungsschritte mit Begründung und die beschriebenen Verfahren zur Überprüfung von Unterschieds- und Zusammenhangshypothesen mit der Differenzierung zwischen parametrischen und nonparametrischen Tests usw. für Interessierte ohne statistische Vorkenntnisse (8) nachvollziehbar sind, stellt eine gewagte Annahme dar, deren Wahrheitsgehalt es noch zu überprüfen gilt.

Im Vorhaben des Bandes, empirisch-quantitative Forschung anleiten zu wollen, ohne statistische Grundkenntnisse bei den Leser*innen vorauszusetzen oder mitzuliefern, liegt sowohl eine Stärke als auch eine Schwäche der Veröffentlichung. Zum einen birgt es die Chance, auch Religionspädagog*innen zu animieren, die Scheu vor quantitativen Untersuchungen abzulegen und solche in Angriff zu nehmen, was jedenfalls erstrebens- und wünschenswert ist. Zum anderen besteht jedoch die Gefahr, dass es dem Lesepublikum für diese Art des Zuganges an statistischen Grundlagenkenntnissen fehlt und es so zu Untersuchungen kommt, die nicht den Standards empirischer Sozialforschungen entsprechen.

Die Autoren bieten zu den einzelnen Berechnungen jeweils Einblicke in eigene Forschungen und legen hierzu das Datenmaterial offen, an dem sie die einzelnen Arbeitsschritte nachvollziehbar Schritt für Schritt durchgehen. Auch wenn die entpersonalisierten Daten nicht zur Verfügung stehen, um die einzelnen Schritte selbst in SPSS Schritt für Schritt nachvollziehen zu können, bietet diese Vorgehensweise einen nachvollziehbaren Einblick in die Arbeitsweise mit diesem Computerprogramm. Die genaue Anleitung zu den einzelnen Prozeduren ist sehr hilfreich und zu jedem Zeitpunkt nachvollziehbar. Bei der Fülle der Möglichkeiten, die das verwendete Computerprogramm bietet, stellt sich bei jeder Rechenprozedur jeweils die Frage, wie weit in die Tiefen der Möglichkeiten eingetaucht wird. Z.B. hätte im Bereich der Faktorenanalyse, wenn es um die Bestimmung der zu extrahierenden Faktoren geht, neben dem unwidersprochen zentralen Kaiser-Kriterium (101) auch der Einsatz des Screeplots als Entscheidungshilfe zur Bestimmung der Faktorzahl erwähnt werden können. Aufgrund der Fülle an Möglichkeiten an Varianten, die das Programm bietet, bestünde bei einer Beschreibung jeder möglichen Rechenprozedur die Gefahr, sich zu sehr in Details zu verlieren; doch auch hier ist es den Autoren auf weiten Strecken gelungen, einen Weg zu finden, der eine möglichst große Verständlichkeit der Vorgehensweise erlaubt.

Neben der nahezu ausschließlichen Bezugnahme auf eigene Studien wäre es interessant gewesen, zu erfahren, wie einzelne Rechenprozeduren auch in anderen Publikationen eingesetzt werden, um die durchaus gegebene Breite empirisch-quantitativer Ansätze in der Religionspädagogik zu verdeutlichen. Die Veröffentlichung geht auch an anderen Stellen eher sparsam mit Literaturangaben um.

Besonders erhellend und sicherlich auch hilfreich für motivierte Forscher*innen, die ohne statistische Grundkenntnisse an ein empirisch-quantitatives Forschungsprojekt herangehen, sind neben der step by step Vorgehensweise und neben der Interpretation statistischer Daten auch die vorgeschlagenen Formulierungen zur Verbalisierung dieser Daten, die z.B. wie folgt eingeleitet werden: „In einer wissenschaftlichen Veröffentlichung könnten die Ergebnisse [...] folgendermaßen dokumentiert werden“ (118).

Ebenso hilfreich ist das Glossar am Ende des Bandes, in dem man zentrale, immer wiederkehrende Begriffe der Statistik nachschlagen kann.

Unser und Riegel bieten in diesem Band eine Anleitung zur Durchführung eines quantitativ konzipierten Forschungsvorhabens, beginnend mit den ersten Schrit-

ten bis hin zur Veröffentlichung. Die Möglichkeit zu einem weiteren Eintauchen in die Materie ist in Aussicht gestellt, wenn ein Folgeband angekündigt wird, in dem „Verfahren wie etwa die Quantifizierung qualitativer Interviewdaten oder Ratingverfahren zur Datenerhebung mittels Unterrichtsvideographie“ (17) ebenso besprochen werden sollen wie konfirmatorische Faktorenanalysen (98), was eine Auseinandersetzung mit Strukturgleichungsmodellen impliziert, die bisher nur in wenigen religionspädagogischen Veröffentlichungen zu finden ist.